

**GRÜNLAND - BEWIRTSCHAFTUNG - GRUNDLAGE FÜR  
MILCH-UND FLEISCHPRODUKTION UND BASIS DER  
PRODUKTION FÜR LANDSCHAFT UND FREMDENVERKEHR****K. Buchgraber****Zusammenfassung**

Das österreichische Grünland hat in den letzten 50 Jahren von der Bedeutung für den Bauern und für die Gesellschaft eine starke Wandlung erfahren. Wurden ursprünglich auch die noch so kleinen Grünlandflächen für die Zugtiere (Pferde, Ochsen, Kühe, etc.) und für die Milchtiere (Kühe, Ziegen und Schafe) auf allen Standorten mäßig genutzt, so fand in den Jahren 1970 bis 1990 zumindest in den Gunstlagen eine gewisse "Intensivierung" in der Nutzung und Düngung statt. Durch die Anhebung der Flächen- und Tierleistung versuchte der Grünland- und Viehbauer hier sein Einkommen einigermaßen zu halten. In den Bergregionen konnte diese Strategie der höheren Produktionsleistung wegen der Steilheit der Flächen, der geringeren Humusaufgabe, des rauheren Klimas mit kürzeren Vegetationszeiten, etc. nicht greifen. Die Agrarpolitik setzte mit dem Bergbauernzuschuß ein erstes Zeichen für diese benachteiligten Gebiete.

Galt der Wirtschaftsdünger im Grünland - bis in die Fünfzigerjahre war der Stallmist und die Jauche vorherrschend, ab diesem Zeitraum kam die Güllewirtschaft stark auf - vor den Siebzigerjahren als alleiniger Nährstofflieferant, so wurde in den Jahren der "Intensivierung" doch auch ein gewisser Anteil an Mineraldünger auf den Wiesen und Weiden eingesetzt. Mitte der Achtzigerjahre begann in Österreich das Gedankengut des biologischen Landbaues in der Praxis vereinzelt Fuß zu fassen und damit kehrte auch bei den konventionellen Grünland- und Viehbauern die traditionelle Kreislaufwirtschaft in der Bewirtschaftung zurück. Die Wirtschaftsdünger - auch der Kompost - werden wieder bewertet und sachgerecht ausgebracht.

Aber nicht nur in der Düngung, sondern auch in der Nutzung der Wiesen vollzog sich der Wandel von der reinen Trockenfutterzubereitung (Heu, Grummet) zu einer verstärkten Konservierung der Aufwüchse zu Silage. Legte man früher großen Wert auf hohe Massenerträge und strukturbetontes Grundfutter, so braucht heute das leistungsorientierte Milchvieh hohe Futterqualitäten.

---

Paper presented at C.E.I. - Meeting "Agriculture as basis of tourism", June 24-28, 1996

Karl Buchgraber, Department of Grassland Management, BAL Gumpenstein, Austria

Die frühe Einführung der Milchquotenregelung und der nationale Schutz des Milchmarktes vor dem europäischen Markt konnte in den letzten zwei Jahrzehnten einen angemessenen Produzentenpreis bei Milch und somit zwar ein geringes, aber sicheres Einkommen in diesen Regionen erwirken. Beim Fleisch- und Zuchtvieh konnten flankierende Maßnahmen in Verbindung mit dem Export sowohl den Preis als auch den Markt regulieren. Die Grünland- und Viehbauern sahen bei den Milch-, Fleisch- und Zuchtviehpreisen einen gewissen produktiven Anreiz und wurden dabei motiviert, die Grünlandflächen zu nutzen und zu pflegen. Eine direkte Marktkonkurrenz bei Milch in Österreich wurde durch Gebietsregelungen und Transportausgleiche zwischen den Gunstlagen und den absoluten Grünlandgebieten im Bergland vermieden.

Die Öffnung der Grenzen mit dem EU-Beitritt im Jahre 1995 veränderte nicht nur für die Grünland- und Viehbauern in Österreich diese eingespielten nationalen Regelungen, Märkte und Preisinstrumente. Die Auswirkungen waren ein massiver Preisrückgang bei Milch - die Konkurrenz kommt aus Bayern, Nord-deutschland, den neuen Bundesländern, Holland, etc., und beim Zuchtvieh. Die Situation um den Fleischpreis wurde durch die Liraabwertung und im Jahre 1996 durch die Auswirkungen des "Rinderwahnsinns" noch verschärft. Obwohl die EU- und nationalen Förderungsprogramme von den Grünland- und Viehbauern im Jahre 1995 bestens angenommen wurden, stellte sich gerade bei den Betrieben mit geringer Flächenausstattung und guter Milchleistung pro Hektar ein erheblicher Einkommensrückgang ein. Die Bauern reagierten zuerst mit der Rücknahme der Rindermast und Reduzierung der Tierhaltung, wobei viele Regionen bereits einen Unterbesatz an rauhfuttermessenden Tieren aufwiesen und somit eine sinnvolle Bewirtschaftung der Kulturlandschaft ausbleibt. Ein verwildern und Verwalden von Regionen ist bereits die Folge.

Die Motivation vieler älterer Grünland- und Viehbauern, ihre Wiesen, Wieden und Almen auch weiterhin mit ihrem Vieh zu nutzen und zu pflegen, ist gesunken; sie werden aber ihre Betriebe weiterführen. Die Perspektiven für die Übernahmergegeneration sind gering und oftmals aussichtslos. Ein größerer Strukturwandel in der Landwirtschaft steht bevor und es sollte mit offensiver Lenkungs politik versucht werden, die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe so zu erhalten, damit neben der Erzeugung von heimischen Lebensmitteln auch eine intakte und gepflegte Kulturlandschaft für das Urlaubsland Österreich erreicht werden kann.

#### *Bedeutung des österreichischen Grünlandes*

Die gesellschaftspolitische Bedeutung von genutzten und gepflegten Wiesen, Weiden, Almen und Feldfutterflächen in Österreich ist vielfältig. So beziehen derzeit von den 2,1 Mill. ha Grünland rund 140.000 Grünland- und Viehbauern einen Teil ihres Einkommens, diese Grünlandflächen bilden ein entscheidendes Landschaftselement, unter diesen Wiesen sprudelt bestes

Trinkwasser und der Boden wird durch den ganzjährigen Bewuchs vor Erosion geschützt. Die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten ist gerade auf Österreichs Wiesen, Weiden und Almen groß. All diese positiven Eigenschaften des Grünlandes wurden in Österreich im ökologischen Sinn durch die standortgemäße Bewirtschaftung über viele Jahrzehnte erhalten.

---

#### *Bedeutung des österreichischen Grünlandes*

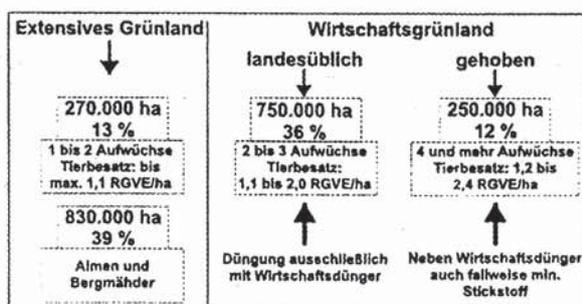
---

- "Einkommen für rund 140.000 Grünland- und Viehbauern
  - Grundfutter zu 70 bis 80% für Milch- und Fleischvieh aus Wiesen und Weiden
  - Grünland als Landschaftselement
  - Waldenteil in vielen Regionen und Seitentälern bereits über 80%
  - Blumenwiesen und gepflegtes Grün erfrischen die Landschaft
  - Unter Grünlandböden bestes Trinkwasser
  - Es kann die Trinkwasser-Nitrat-Verordnung leicht erfüllt werden.
  - Auf 75 bis 85% der Grünlandflächen wird kein mineralische Stickstoff verwendet und der Tierbesatz je ha liegt größtenteils unter 1,6 GVE.
  - Schutz vor Bodenrosion
  - Ständiger Bewuchs verhindert die Wasser- und Winderosion
  - Grünland als Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten
- 

Der Preisdruck auf dem europäischen Markt bei Milch, Milchprodukten und Fleisch einerseits und die enorme Bedeutung einer gepflegten Kulturlandschaft für das Urlaubsland Österreich andererseits machen künftig eine noch stärkere Differenzierung in der Bewirtschaftung des Grünlandes notwendig.

Aufgrund der Geländeausformungen, der Klimabedingungen und der kleinen Betriebsstrukturen wurde die Grünlandfläche auch bisher schon differenziert bewirtschaftet. In der Nutzungshäufigkeit bestehen vom Bergbauernbetrieb über 1000 m Seehöhe bis zum wüchsigen Rheintal in Vorarlberg alle Übergänge von ein- bis sechsmaliger Nutzung. Die Nährstoffrücklieferung erfolgt dabei in einer ökologisch angepassten Kreislaufwirtschaft, wobei auf das extensive Grünland wie auch auf dem landesüblich bewirtschafteten Grünland nur die wirtschaftseigenen Dünger (Stallmist, Kompost, Gülle und Jauche) zur Anwendung kommen (vergleiche *Abbildung 1*). Nur rund 250.000 ha Wiesen, Weiden und Feldfutterflächen in Österreich bekamen fallweise neben den Wirtschaftsdüngerrücklieferung auch mineralischen Stickstoff, im Durchschnitt kommen 15 kg/ha und Jahr Reinstickstoff im Grünland zur Anwendung. Von der Düngung und Nutzung her wurde das österreichische Grünland im ökologischen und standortgemäßen Sinn von vielen bäuerlichen Betrieben bewirtschaftet.

Abbildung 1. - Grünlandbewirtschaftung in Österreich im Jahre 1995 auf 2,1 Mill. Hektar Wiesen, Weiden, Almen und Feldfutter



### Futterqualitäten aus dem Grünland

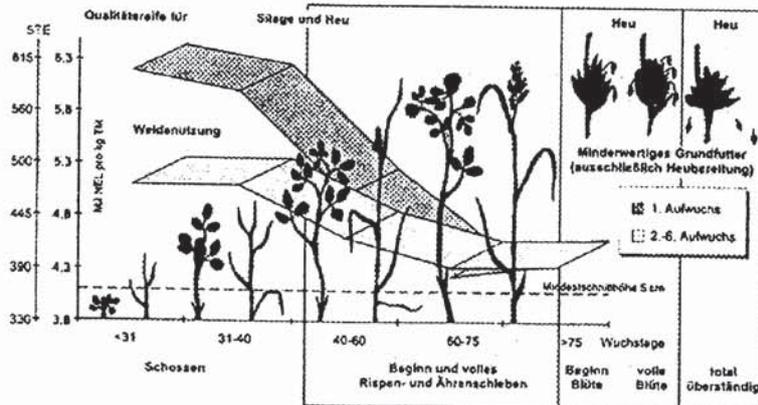
In Österreich werden 70 bis 80% der Milchleistung aus dem Grundfutter erwirtschaftet, der Kraftfutareinsatz wird in der Praxis erst ab einer gewissen Milchleistung vorgenommen. Jene Betriebe, die ihren Schwerpunkt auf die Milch und Zucht legen, werden auch künftig verstärkt an einer hohen Grundfutterqualität aus ihren Wiesen und Weiden interessiert sein. Das Futter muß dabei rechtzeitig zum Ähren- und Rispenstadien gemäht, sauber geerntet und bestens konserviert werden. Wird erst zur Blüte gemäht, so fallen die TM-Jahreserträge um rund 17%, die Qualitätserträge (TM-Erträge in kg/ha x MJ NEL je kg TM) gehen sogar um rund 25% zurück (vergleiche *Tabelle 1 und Abbildung 2*).

Tabelle 1. - RECHTZEITIG GEERNTETES GRÜNLANDFUTTER IM VERGLEICH ZU FUTTER IN BLÜTE UND IN SPÄTMAHD

Ertrags- und Qualitätsparameter	Mahd zum Rispen- und Ährenstadien = 100 %	
	Verluste bei Mahd zur Blüte	Verluste bei Mahd im Stadium überständig und verholzt
	TM-Ertrag	17
Qualitätsertrag	25	70
Energiekonzentration	14	44
Verdaulichkeit in abs. %	6	21
Rohproteintrag	34	67
Carotingehalt	25	55

Auch die Energiekonzentration, die Verdaulichkeit, die Futterraufnahme, die Inhaltsstoffe, die Mengen- und Spurenelemente sowie das Carotin nehmen infolge der späteren Mahd ab. Dieses Futter ist nur mehr bedingt silierfähig und für Hochleistungstiere nur in geringerem Umfang einsetzbar.

Abbildung 2. - Nutzungsstadien und Energiegehalt des Grünlandfutters



Es herrscht aus alter Überlieferung noch die Meinung vor, daß sich ein späterer Schnitt günstiger auf die Grasnarbe und auf die Tiergesundheit auswirkt. Damals erbrachten die Kühe Milchleistungen um die 2.000 bis 3.000 kg pro Laktation. Bei steigender Milchleistung muß auch die Futterqualität mitsteigen, da ansonsten der Bedarf über das Kraftfutter gedeckt werden muß.

Tabelle 2. - GRUNDFUTTERAUFNAHME BEI UNTERSCHIEDLICHEN GRUNDFUTTER-QUALITÄTEN UND DIE DARAUS FOLGENDE MILCHLEISTUNG (NACH GRUBER UND BUCHGRABER, 1994).

Milchleistungs- niveau in kg/Kuh/Tag	Grundfutteraufnahme (theoretisch) ohne Kraftfutterzufütterung in kg TM			Milchleistung aus dem Grundfutter		
	rechtzeitig	spät	überständig	rechtzeitig	spät	überständig
15	15.0	14.0	12.0	15.1	9.8	1.7
25	17.1	16.0	14.1	18.7	13.0	4.1
30	17.7	16.7	14.4	19.9	14.0	4.8

Eine Milchleistung von 5.000 kg pro Laktation wird über das grunfutter, insbesondere bei Hochleistungstieren, angestrebt. Eine rechtzeitige Mahd in der richtigen Schnitthöhe (5 bis 7 cm) führt außerdem zu dichteren Grasnarben und wenig verkrauteten Beständen. Für Mutterkühe, Jungvieh, Pferde, Mutterschafe, Ziegen und extensive Milchviehhaltung reicht die Futterqualität zur Blüte aus.

Werden die Wiesen erst nach der Blüte im überständigen und verholzten Stadium gemäht, so geht sehr viel an Futterqualität verloren. Der Qualitätsertrag nimmt um rund 70% und die Energiekonzentration fällt um

rund 44% ab (vergleiche *Abbildung 2*). Werden bei guter Grundfutterqualität rund 15 bis 18 kg TM je Kuh und Tag aufgenommen und dabei rund 15 bis 20 kg Milch/Tag ermolken, so fällt die Futtermittelaufnahme bei mittlerer Qualität je nach Leistungsniveau der Milchkühe auf 14 bis 17 kg Tm und die Milchleistung auf 10 bis 14 kg/Kuh und Tag ab. Bei überständigem Futter geht die Milchleistung auf 2 bis 5 kg je Kuh und Tag aus dem Grundfutter zurück. Wer künftig Milchwirtschaft kostengünstig und effizient betreiben will, muß versuchen, bestes Grundfutter in Form von Silage, Heu und Grünfütter für die leistungsstarken Milchkühe zu erzeugen. Es müssen allerdings auch künftig die Milchkühe auf hohe Grundfütterverzehrleistungen gezüchtet werden.

Das Kraftfutter hat als Ergänzung bei Bedarf seine Berechtigung, doch sollte es nicht Ersatz für die Grünlandflächen werden.

#### *Produktion von Silage oder Heu*

Der Trockenmasseertrag abzüglich der Ernte- und Konservierungsverluste lag im Jahre 1995 auf dem österreichischen Grünland bei 5,1 Mill. Tonnen. Dieses Futter wurde zu rund 35% als Grassilage, 33% als Trockenfutter und 32% als Grünfütter an das Vieh verfüttert. Lag der Anteil der Grassilage am konservierten Grünlandfütter im Jahre 1975 noch bei 15%, so erhöhte sich dieser bis zum Jahre 1993 auf etwa 50%. Aufgrund der meist ungünstigen Witterungsbedingungen zum ersten Schnittermin im Mai stellt die Konservierung zu Silage in Österreich eine deutlich günstigere und kosteneffiziente Form dar. Die Untersuchung einer großen Anzahl an Proben aus der Praxis von Silage und Heu bzw. Grummet ergab einen Unterschied im Energiegehalt von rund 1,0 MJ NEL/kg TM zugunsten der Silagen, -ebenso war die Verdaulichkeit der Silageproben um rund 3 bis 5% günstiger als vergleichbare Proben von Heu und Grummet. Im Durchschnitt bewegte sich die Energiedichte bei der Silage zwischen 5,6 und 6,1 MJ NEL/kg TM und bei der Verdaulichkeit bei 68 bis 72% in der organischen Masse.

Die Konservierung des Grünlandfütters zu Silage nimmt in Österreich zu, über 85% der Grassilage werden als Anweilksilage konserviert. 15% der Grassilage werden als Naßsilage, insbesondere im Berggebiet, in Hochsilos eingebracht. In Österreich herrschen die Hochsilos als Siliersystem mit rund 50% der Gesamtkubatur noch vor. Die Flachsilos, und hier vor allem der Traunsteinsilo, nehmen ständig zu, der Anteil bewegt sich zur Zeit bei 25%. Die größte Zunahme erfuhr ab dem Jahre 1988 die Ballensilage sie lag im Jahre 1995 bereits bei 25% und wird wahrscheinlich noch zunehmen.

### *Mit der Nutzung die Kulturlandschaft erhalten*

Bisher wurde das österreichische Grünland mit einer angepaßten, produktiven Nutzung gepflegt und offengehalten. Das Tier - vornehmlich das Rind und Schaf - stand im Mittelpunkt der Kreislaufwirtschaft in den Grünlandgebieten. Durch diese standortangepaßte Bewirtschaftung wurde nicht nur für eine attraktive Landschaft gesorgt, sondern auch die Tier- und Pflanzenwelt im Alpenraum blieb in artenreicher und qualitativer Form erhalten.

### *Artenreiche Pflanzenbestände*

In Wirtschaftsgrünland, insbesondere bei Gold- und Glatthaferwiesen, nimmt zwar die Artenvielfalt mit zunehmender Nutzungshäufigkeit etwas ab, doch liegt sie bei einer Fünf- und Sechsschnittnutzung noch immer bei 20 bis 40 verschiedenen Arten. Bei den landesüblichen Dreischnittflächen zeigen sich zwischen 25 und 50 Arten. Die höchste Artenvielfalt auf den heimischen Wiesen tritt bei den Ein- bis Zweischnittflächen auf. Die Variationsbreiten in der Artenvielfalt entstehen durch die unterschiedlichen Standortsverhältnisse und die differenzierte Bewirtschaftungsweise (vergleiche *Abbildung 3*). In einem 33 jährigen Exaktversuch an der BAL Gumpenstein konnte der Einfluß der differenzierten Bewirtschaftung auf die Artenzusammensetzung gedruckt voll nachgewiesen werden. So zeigte eine Dreischnittfläche im Jahre 1961 insgesamt 42 Pflanzenarten und nach 33 jähriger differenzierter Bewirtschaftung 57 Pflanzenarten (vergleiche *Tabelle 3*).

Auf Wiesen und Weiden (Feucht-, Trocken-, Mager- und Fettwiesen) in Tallagen bis in die Höhenlagen konnten im Steirischen Ennstal rund 170 verschiedene Arten in den Beständen gefunden werden.

Abbildung 3 - Artenvielfalt des Wirtschaftsgrünlandes bei unterschiedlicher Nutzungsfrequenz (Wiesen und Weiden von Gold- und Glatthaferwiesen)

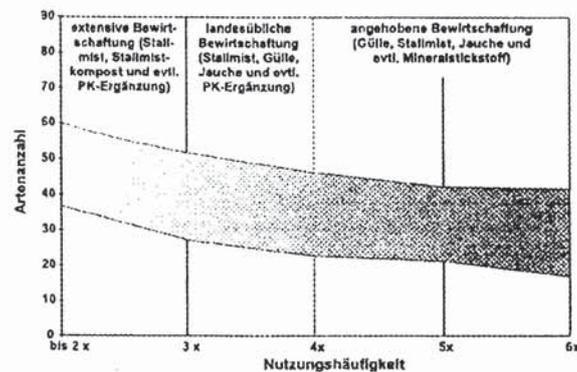


Tabelle 3. - 33JÄHRIGER GRÜNLANDVERSUCH GUMPENSTEIN (1961 BIS 1993)

	Artenvielfalt auf einer Ennstaler Glatthaferwiese
Artenzahl des Ausgangsbestandes 1961 nach einheitlicher Bewirtschaftung (3 Schnitte und Wirtschaftsdüngerrücklieferung)	42
Artenzahl nach differenzierter Bewirtschaftung (2 bis 6 Schnitte und PK, NPK sowie Stallmistüngung)	57

Wird eine Wiese einige Jahre nicht mehr gemäht, so setzen sich die robusten, konkurrenzstarken Kräuter durch und verdrängen damit die weniger starken, anderen Pflanzenarten. Später in der Entwicklung verbuscht oder verstraucht die Wiese und nach zehn Jahren ist in den absoluten Grünlandgebieten die Umwandlung von einer Wiese zu einem Wald vollzogen. Die Kulturlandschaft wird gerade in Österreich immer mehr zum geschlossenen Waldland.

#### *Die Entwicklung der Grünlandflächen*

Die Bewirtschaftung der Grünlandflächen in Österreich von den Gunstlagen des Alpenvorlandes, der Tallandschaft bis hin zu dem alpenländischen und alpinen Berggrünland wurde in Österreich bisher in einer kleinstrukturierten Grünland- und Viehwirtschaft von bäuerlichen Familienbetrieben durchgeführt (vergleiche *Tabelle 4*).

Tabelle 4. - STRUKTUR VIEHHALTENDER BETRIEBE IN ÖSTERREICH IM JAHRE 1991

Kuhanzahl je Betrieb	Anzahl Betriebe	in %	
1	11.311	9	
2-3	25.978	21	76%
4-10	57.288	46	
11-20	26.743	21	
21-30	3.166	3	
> 30	601	0.5	
Summe	125.087		

In den Fünfziger- und Sechzigerjahren wurden in Österreich bis zu 2,8 Millionen ha Grünland bewirtschaftet, wobei in einigen Jahren nahezu 500.000 ha für den Feldfutterbau geerntet wurden. Der Anbau von Rotklee, Luzerne,

Kleegras und Wechselwiesen nahm ab den Sechzigerjahren ab und hält heute bei ca. 100.000 ha. Diese Abnahme der Feldfutterflächen fand vornehmlich im heutigen Ackerbaugebiet statt.

Die einmähigen Dauerwiesen und die Hutweiden wurden ab dem Jahre 1960 zum Teil mehrmähdig bzw. durch öftere Weidegänge genutzt. Die Almen und Bergmähder blieben zumindest in der Statistik flächenmäßig in den letzten 60 Jahren etwa unverändert, obwohl die Bestockung mit Rindern und Schafen rückläufig war.

Insgesamt nahm das Dauergrünland in den letzten 30 Jahren um rund 320.000 ha und der Feldfutterbau (ohne Silomais) um rund 300.000 ha ab. Erfolgte die Abnahme des Grünlandes in den Sechziger- und Siebzigerjahren meist zugunsten von Ackerkulturen, so war in den letzten Jahrzehnten die Umwandlung in Wald bzw. nicht genutztem Grünland vorherrschend. Das Verwalden und Verwildern von Grünland hat in den letzten Jahren besonders auf steilen Flächen mit bereits hohem Waldanteil noch zugenommen.

Die offene Kulturlandschaft mit ihrer abwechslungsreichen Vielfalt droht zu verarmen. Der derzeit noch herrschende Pflegezustand des Grünlandes ist sowohl für alle Österreicher als auch deren Gäste von größter Attraktivität und bietet eine schöne Erholungs- und Freizeitlandschaft.

Der bevorstehende Strukturwandel in der österreichischen Landwirtschaft muß gelenkt vor sich gehen, da ansonsten ganze Regionen und Talschaften ohne Bauern dastehen und so neben der Landwirtschaft auch andere Wirtschaftszweige verlorengehen.

#### *Schlußfolgerungen für die Grünlandwirtschaft in Österreich:*

Was gilt es in den Grünlandgebieten zu erhalten?

- Eine flächendeckende und lebensfähige Bauernschaft, wo der landwirtschaftliche Betrieb und der Arbeitsplatz erhalten bleiben und das für einen angepaßten Lebensstandard notwendige Einkommen daraus erwirtschaftet werden kann.

- Die österreichische Kulturlandschaft - ein bedeutender Anteil davon stellt das Grünland dar - soll in ihrer gepflegten, vielfältigen und naturnahen Art auch für andere Wirtschaftszweige erhalten werden.

- Ausreichende Erzeugung von gesunden Lebensmitteln aus heimischen Betrieben für den inländischen Bedarf, für eine gewisse Krisenvorsorge und für den eventuellen Export. Langfristig sollte die österreichische Bauernschaft und Gesellschaft trotz der schwierigen Produktionsbedingungen in der Lage sein, die Versorgung mit den Grundnahrungsmitteln sicherzustellen.

## GOSPODARENJE TRAVNATIM POVRŠINAMA TEMELJ PROIZVODNJE MLIJEKA I MESA KAO I PROIZVODNJE ZA OKOLIŠ I TURIZAM

### Sažetak

U Austriji je u zadnjih pedeset godina došlo do značajnih promjena u pogledu važnosti zelenih površina za seljaka i društvo. U početku su se i vrlo male travnate površine umjereno iskorištavale za tegleću stoku (konje, volove, krave), kao i za mliječnu stoku (krave, koze i ovce) na svim područjima, dok je u godinama 1970 do 1990 barem na povoljnim terenima došlo do izvjesnog intenziviranja pri korištenju i gnojenju. Povećanjem prinosa na površinama i od životinja pokušavao je seljak stočar i ratar donekle održavati svoj dohodak. U brdskim predjelima taj se način povišenog učinka proizvodnje nije mogao primijeniti zbog strmih površina, tanjeg sloja humusa, oštrije klime sa kraćim vegetacijskim ciklusom itd. Poljoprivredna politika počela je dodatkom za planinskog seljaka pokazivati brigu za ta prikraćena područja.

Iako je prirodno gnojivo na travnatim površinama važno kao jedini opskrbljivač hranjivim tvarima (do pedesetih godina prednjačilo je stajsko gnojivo i gnojivo a nakon toga se počelo upotrebljavati tekuće gnojivo) ipak se u godinama "intenziviranja" upotrebljavao i izvjestan udio mineralnih gnojiva na livadama i sjenokošama. Sredinom osamdesetih godina počele su se u Austriji pojedinačno provoditi u praksi zamisli o biološkoj obradi zemlje i time je došlo do povratka tradicionalne obrade zemlje kružnog toka (Kreislaufwirtschaft) kod seljaka ratara i stočara. Gnoj sa imanja kao i kompost opet se cijene i stručno ukopavaju.

Ali ne samo pri gnojenju nego i pri korištenju raslinja došlo je do promjene: od pripreme suhe stočne hrane (sijeno, otava) do pojačanog konzerviranja stočne hrane u silažu. Prije se pridavala važnost velikim količinama stočne hrane i stočnoj hrani izrazite strukture, a sada je za stoku koja daje visoke prinose mlijeka potrebna visokovrijedna stočna hrana. Rano uvođenje propisa o količini mlijeka i nacionalna zaštita mliječnog tržišta od evropskog tržišta doveli su do primjerene proizvodne cijene mlijeka i time osigurali mali ali siguran dohodak u tim područjima. Kod stoke za meso i uzgoj zaštitne su mjere uređivale cijene i tržište, i u vezi s izvozom.

Za seljake ratare i stočare predstavljale su cijene mesa, mlijeka i stoke za uzgoj određeni poticaj za proizvodnju i pri tom ih je to motiviralo da koriste i njeguju travnate površine. Izravna tržišna konkurencija u proizvodnji mlijeka između povoljnih područja i brdskih zelenih površina izbjegnuta je u Austriji propisima na tim područjima i olakšicama kod prijevoza.

Otvaranje granica uz pristup evropskoj zajednici 1995 nije u Austriji samo za ratare i stočare promijenilo već uvriježene nacionalne uredbe, tržišta i instrumente cijena. Posljedica je bila veliki pad cijene mlijeka - konkurenciju predstavljaju Bavarska, Sjeverna Njemačka, nove savezne njemačke zemlje, Nizozemska itd. - a i pad cijena stoke za uzgoj. Situacija oko cijene mesa još se više zaoštrila devalvacijom lire a godine 1996 i posljedicama "kravljeg ludila". Premda su ratari i stočari 1995 vrlo dobro primili EZ i nacionalne programe za unaprijeđenje došlo je upravo kod imanja s manjim površinama i dobrim prinosom mlijeka po hektaru do znatnog pada dohotka. Seljaci su zbog toga smanjili tov stoke kao i stočni fond, pa se već u mnogim područjima primjećuje manjak stoke koja uzima stmnu hranu (Rauhfutter) i time izostaje svrsishodna obrada zemlje. Kao posljedica dolazi do zapuštenosti područja i rasta šuma.

Smanjena je motivacija mnogih starijih stočara i ratara-seljaka da svoje livade, sjenokoše i planinske pašnjake i nadalje koriste za svoju stoku i da ih njeguju; međutim oni će i nadalje voditi svoja imanja. Ali perspektive za generaciju koja dolazi su male i često bezizgledne. Predstoji promjena strukture poljoprivrede i trebalo bi pokušati uz pomoć djelotvornih poticajnih mjera tako održati poljoprivredna i šumska gospodarstva da se u turističkoj zemlji Austriji uz proizvodnju domaće hrane može postići neokrnjen i njegovan krajolik.

Primljeno: 4.12.1996.